

sich ebenfalls ausgestreckt und das Ohr gesenkt. — Wenn das bloß kein Lustmord wird — hatte Minna ihm noch zuflüstert. Dann hatten beide wie erstarrt dagelegen. Danach war Herr Bauer aufgesprungen und hatte gerufen: Das verdammte alte Schwein! — Auch Frau Bauer hatte sich erhoben und gesagt: Den Kerl kenne ich ab heute nicht mehr! — Dann waren beide in ihr Schlafzimmer gegangen und hatten noch lange über Intimes gesprochen.

Es kann nicht länger verschwiegen werden, daß das Schlimmste geschehen war. Ununterbrochenes Geschrei auf seiten Evas, lautes Gezeter auf seiten Herrn Holdgotts hatten es zur Genüge bewiesen. Es hatte damit begonnen, daß der böse und wilde Greis Eva heisere und besorgniserregende Worte zugerannt hatte. Dann hatte er sie mit kalten Händen ergriffen und auf das Plüschsofa gezerrt. Dort hatte er sie, um das Maß des Schreckens voll zu machen, mehrmals und nachdrücklich in die Beine gekniffen. Solches hatte der Unhold vollbracht und sein verwerfliches Tun war durch und durch rätselhaft gewesen. Wie ein Blitz hatte Eva die Erkenntnis getroffen, daß ein Wahnsinniger neben ihr wüte. Dieses begreifen und auf die goldene Brille schlagen war eins. Die Gläser waren zerbrochen. Herr Holdgott hatte aus der Nase geblutet. Eva aber war es gelungen, ihr junges Leben zu retten.

Jetzt stand sie zitternd in ihrem Zimmer und hörte, wie Herr Holdgott von außen die Tür abschloß. Entsetzt fuhr sie zusammen und rückte mit letzter Kraft den Tisch vor die Tür. Auf, unter und neben den Tisch schob sie das bewegliche Mobiliar ihres Zimmers. Mit-ten in die Stube setzte sie den gefüllten Wasserkrug. Den wollte sie in der höchsten Not über Herrn Holdgotts Haupt ausgießen. Wenn er nur nicht heute nacht hereinkam, um ihr ein Messer in die Kehle zu stoßen! Sie zog ihren Pappkoffer unter dem Bett hervor. Am Morgen mußte sie entfliehen, sowie Herr Holdgott die Tür aufge-

schlossen hatte. Für den Fall, daß er die Absicht hatte, sie noch vor dem Frühstück zu ermorden, wollte sie aus dem Fenster um Hilfe schreien. Diese Pläne beruhigten sie etwas. Nach einer Stunde war sie fertig mit Packen und legte sich angezogen auf das Bett. Gegen ihren Vorsatz schlief sie sofort ein und erwachte erst wieder am Morgen, als der Schlüssel im Schloß gedreht wurde. Schlafbefangen bemerkte sie die Barrikade an der Tür, und das Entsetzliche fiel ihr wieder ein. Herr Holdgott zischte ihr vom Flur aus zu: Holen Sie die Milch für den Kaffee und kommen Sie dann in mein Büro. Ich habe ernst mit Ihnen zu reden! — Dann zog er sich rasch in sein Zimmer zurück, denn er war noch im Hemd und ohne Gebiß. — Eva sprang auf und beseitigte den Aufbau an der Tür. Zum Waschen war keine Zeit mehr. Sie zog den Mantel über das zerdrückte Kleid. Dann riß sie alle Schubladen auf. Sie waren leer, nichts hatte sie vergessen. Nur eine rostige Lanolinschachtel und ein zerbrochener Taschenspiegel hinterblieben auf der Kommode. Aus der Speisekammer nahm sie drei Aepfel und ein Stück Brot. Ob das schon Diebstahl war? Aber sie mußte sich gegen die Zukunft wappnen. Dann wankte sie über den Korridor, hörte im Vorbeigehen Herrn Holdgott im Schlafzimmer gurgeln, schloß leise die Entreetür auf, drückte sie von außen sachte zu, stieß sich das Knie am Treppengeländer und glitt schwindlig vor Angst die Stufen hinunter. Die Haustür stand wegen des Bäckerjungen weit offen. Die Straße erglänzte im Mondlicht. — Sie war gerettet.

O Schicksal! Du ungeheurer Koloß, der du in den stillen Garten der Hoffnungen eindringst! Dein gigantischer Fuß zerstampft die lieblichen Blumen, zertrampelt die zarten Gräser.

Aber wir stellen uns dir in den Weg! Wir sind deinem Wüten ganz und gar abhold. Es paßt nicht in unsere Szenerie. Wir benötigen weniger wilde und ganz herkömmliche Effekte, denn mit Wohl-